

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

12.8.1834 (Nr. 222)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 222.

Dienstag, den 12. August

1834.

## Baden.

### Viertes Bulletin

über das Befinden Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin  
Wilhelm und der neugeborenen Prinzessin.

Ihre Hoheit die Frau Markgräfin haben die verfloffene  
Nacht besser geruht, und fühlen Sich diesen Morgen da-  
durch mehr gestärkt.

Die neugeborene Prinzessin befindet Sich ganz wohl.  
Karlsruhe, den 11. August 1834.

Unterz. Hofrath Dr. Bilz.

## Frankreich.

\* Paris, 8. August. Als die größte hiesige Neuig-  
keit kann ich Ihnen mittheilen, daß die Tribune kommen-  
den Montag wieder erscheint, und trotz ihrer mehrfachen  
Verurtheilung noch einmal die stürmische Fahrt durch das  
politische Meer versuchen wird. Der Moment dieser Er-  
stehung ist gerade nicht der günstigste und dürfte dem ge-  
fährlichen Spiel aus dem Grunde bald ein Ende machen,  
weil viele der überspanntesten, ungeduldigsten Republikan-  
er mehr oder weniger zur Besinnung, oder wenigstens zur  
Ueberzeugung gelangt sind, daß man unmöglich der Zeit  
vorgreifen und gegen den Strom schwimmen kann. Auch  
hat Hr. Marrast, dem eine gewisse Leichtigkeit, so wie  
sie allen Südfranzosen angeboren, nicht abzuspochen ist,  
auf keine Hülfe von Seiten der andern Wortführer zu rech-  
nen, und selbst in der Kammer kein Orgar seiner Partei  
anzutreffen. Einer der Hauptredakteure dieses Blattes  
hat seit seinem Bestehen mehr denn 200,000 Fr. aus eige-  
nem Vermögen eingebüßt. Der Muth vergeht ihm, wie  
es scheint, noch nicht; er will wahrscheinlich sein ganzes  
Vermögen aufs Spiel setzen. Nicht weniger auffallend ist  
folgendes: Hr. v. Lamennais hat sich in die Arme der  
Welt geworfen; sein letzter Aufsatz in der Revue de deux  
Mondes (einer der merkwürdigsten periodischen Erscheinun-  
gen), worin er sich über den in Modena herausgekome-  
nen Dialoghetti derb ausspricht, und mitunter über die  
Kaiser von Oesterreich und Rußland ganz ungebührlich  
herfällt, beweist, daß das päpstliche Rundschreiben gerade  
die entgegengegesetzte Wirkung hervorgebracht. Der Baron  
v. Eckstein beherrscht die France catholique, ein Pfennig-  
blatt, und bekämpft die Feinde Lamennais mit den spizig-  
sten Waffen. — Von der Einschreitung in die spanischen  
Angellegenheiten ist es wieder stille geworden; die englischen  
Blätter haben zu viel aus der Schule geschwätzt, und den  
hiesigen Hof dadurch in Verlegenheit gebracht. Graf  
Pozzo di Borgo zeigt große Thätigkeit, begibt sich fleißig

in die Tuilerien, hat aber bis jetzt, was auch darüber ge-  
äußert worden, noch keine kategorische Erklärung verlangt.

N. S. Als Vizepräsidenten der Deputirtenkammer wur-  
den heute erwählt: Martin vom Norddepartement mit 157  
Stimmen (die absolute Mehrheit war 147), und Pelet  
von der Lozère mit 150 Stimmen. Für das Sekretariat  
erhielt Felix Réal 158 von 314 Stimmen. Die Madri-  
der Zeitung enthält meist nur Berichte über die Verheerun-  
gen der Cholera. Nach dem Indicateur de Bordeaux war  
das Gefecht vom 25. ohne Folgen, die Gefechte am 27.  
Juli und 1. Aug. sollen aber die Karlisten überzeugt ha-  
ben, daß sie im offenen Felde sich nicht mit Nobil messen  
können. Die Thätigkeit der Marine in Toulon hängt  
wahrscheinlich mit den Plänen Don Miguels zusammen.

## Großbritannien.

London, 25. Juli. In der alten englischen Verfas-  
sung lag die Gewalt hauptsächlich in den Händen der No-  
bility und Gentry, den Grundbesitzern, welche über die  
Mehrheit der Wahlen im Unterhause disponirten. Da das  
Unterhaus im Laufe der Begebenheiten des 17ten und 18ten  
Jahrhunderts der Mittelpunkt der Gewalt geworden war,  
so hätten allerdings die Krone und deren Diener vor Al-  
lem ihr Augenmerk auf die allmählichen Aenderungen rich-  
ten sollen, welche in der Zusammensetzung desselben vor-  
gingen, deren Bedeutung man aber selbst dann noch nicht  
vollkommen zu würdigen wußte, als auf diesem Wege eine  
Umwandlung der Formen und des Wesens der brittischen  
Verfassung, eine Revolution, wie sie nunmehr wirklich  
begonnen hat, alljährlich drohend sich ankündigte. Viel-  
mehr sind von der Krone selbst im Laufe der letzten fünfzig  
Jahre manche Maaßregeln ausgegangen, wodurch die Zu-  
sammensetzung des Unterhauses wesentlich verändert wur-  
de, und wodurch man dem demokratischen Elemente zum  
Nachtheile des aristokratischen bedeutenden Vorschub leistete.  
Dahin gehören z. B. die viel zu zahlreichen Pairs-  
ernennungen unter Georg III. und Georg IV., die größten-  
theils den Häuptern der reichsten Familien des Provinzial-  
Adels ertheilt, und welche selbst dadurch dem Unterhause  
entzogen wurden. Obwohl noch immer eine bedeutende  
Anzahl reicher Country Gentlemen, besonders als Country-  
Members im Unterhause zurück blieben, so wurde doch der  
Maß der reichsten, vornehmsten und ältesten Commoners,  
zum Theil zwar durch ihre Söhne, oft durch minder reiche  
und angesehenere Gutsbesitzer, sehr häufig aber, und von  
Tag zu Tag mehr und mehr durch Leute ersetzt, die nicht  
zur Aristokratie gehörten, und von denen sich auch nicht  
erwarten ließ, daß sie sich den höhern Klassen assimiliren

würden. Die Zahl von Parlamentsgliedern dieser letztern Klasse, welche sich in frühern Zeiten hauptsächlich auf die Deputirten der großen Städte beschränkte, nahm immer mehr zu, und auf diesem Wege glitt das Unterhaus von Jahr zu Jahr mehr in den Kreis der Demokratie hinab. Die aristokratische Opposition, sowohl unter den Pairs, wie unter den Gemeinen, unterstützte selbst, theils aus Blindheit, theils aus Parteiliebe diese Bemühungen, indem manche der größten Güterbesitzer, der vornehmsten Mitglieder des hohen Adels die von ihrem Einflusse abhängigen Parlamentswahlen zu Gunsten der kühnsten Wortführer der demokratischen Partei entschieden. Vor allen Lord Grey selbst, obwohl persönlich der hohen Aristokratie angehörig, bekämpfte lange Zeit im Unterhause, und später im Oberhause, an der Spitze der demokratischen Partei, den Einfluß der Krone und die bestehende aristokratische Verfassung. Den Sieg hat er erfochten; ob sein nunmehriger Sturz ihn aber, wenn gleich für England zu spät, zur Besinnung bringen, ob er selbst endlich einsehen wird, was er vollbracht, und wozu ihn seine demokratischen Freunde und Schmeichler gebraucht haben, dies wird für die Biographie dieses Staatsmannes interessant seyn, für die Politik aber ganz gleichgültig — denn Lord Grey ist von nun an politisch todt. Sein Blut, sein Herz war nie demokratisch, und man darf mit voller Zuversicht behaupten, daß er eigentlich sein ganzes Lebenlang nicht gewußt, für wen er vierzig Jahre lang im Schweiß seines Angesichts sich abgemüht hat. Die Thatfachen, welche hier angeführt werden, dürfte Niemand bestreiten; viele Leser werden aber geneigt seyn, gerade diesen Sieg der Demokratie über die Monarchie und die Aristokratie als das größte Glück dieses Landes anzusehen. Auf diese theoretische Streitfrage näher einzugehen, ist wenigstens heute nicht mehr möglich; die Argumente, welche sich aber dabei auf Seite der hier vertheidigten Ansicht vorbringen lassen, kann man in wenigen Worten zusammen fassen: die politische Welt steht niemals still, die höhern und niedern Klassen der Gesellschaft suchen sich stets einander zu nähern; entweder die niedern Stände streben nach oben, oder die höhern sinken allmählich zu den niedern herab; und diejenige Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, in deren Händen die Gewalt ist, entscheidet demnach praktisch darüber, ob die Nation auf dem Wege steigender Zivilisation fortschreiten, oder allmählich wieder in die Barbarei der niedern Stände zurücksinken soll. Die Reformbill hat dem geringen Bürgerstande, den 10 Poundvoters, einen sehr großen politischen Einfluß in die Hände gegeben; die Klasse steht auf der Schwelle der Gewalt, und mit ihr die Demagogen, denen sie folgt und nothwendig folgen muß. Unter diesen Demagogen ist aber der größte, ein in seiner Art wahrhaft ausgezeichnete Mann, der erste Volksredner, den es heute in der Welt gibt — O'Connell; kein anderer Demagog in und außer England, und wenige unter denen der Vorzeit, kamen ihm gleich. Er ist der wahre König von Irland, das anerkannte Oberhaupt der gesammten niedern Bevölkerung jenes Landes; und auch in England genießt er unter dem Pöbel eines viel größern

Ansehens; als man auf dem Kontinente anzunehmen pflegt. Nach der neuesten Demüthigung des Gouvernements vor seiner trotzigen Willensmeinung ist er, zwar nicht der Leiter des gesammten Unterhauses, aber, die Mitglieder desselben einzeln betrachtet, durch den Schrecken, welchen er den charakterlosen und schwachköpfigen Häuptern der Majorität, namentlich Lord Althorp, einflößt, bei weitem der mächtigste Mann in dieser Versammlung. Ueberhaupt gibt es, zum Uebermaß des Unglücks, nicht bloß in dem gegenwärtigen Ministerium, sondern unter den gesammten Personen, die auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten Einfluß ausüben (mit einer einzigen Ausnahme) Niemand, der durch seine Talente und seinen Charakter eines großen allgemeinen Ansehens genosse. Der einzige Mann in England, der durch sich selbst, durch seinen Namen, durch eine Thaten, durch seine persönliche Autorität eine hohe Stellung einnimmt, ist der Herzog von Wellington. Trotz mancher Fehler und Unvorsichtigkeiten, die er sich, in Folge seines offenen Charakters, hat als Staatsmann zu Schulden kommen lassen, ist er das Haupt von Alt-England, er leitet das Oberhaus, er ist, wenn auch nicht im Staatskalender, der wahre Chef des Heers, er genießt einer, manchmal wohl für eine Zeit lang unterdrückten, aber stets wieder auflebenden Popularität; er ist zugleich der einzige Engländer, dessen Wort im übrigen Europa hoch geachtet, und der von den Feinden Englands gefürchtet wird. Dies Alles geht aber mit ihm zu Grabe; es ist Niemand da, der seinen Platz ausfüllen könnte. Alt-England wird in wenigen Jahren nicht mehr seyn. Was demnächst aus dem neuen England werden mag — es wäre zu kühn, dies voraussehen zu wollen. Aber die Rolle, die England gespielt, ist ausgespielt. (Allg. Ztg.)

London, 4 August. Bei einem kürzlich veranstalteten Mahle zur Feier der Erwählung des radikalen Hrn. Duncombe zum Unterhausmitgliede zeigte sich, wie weit Hrn. O'Connell's Reformplane gehen und wie er damit die Umstürzung des Grundwesens der englischen Verfassung beabsichtigt. Nach einer kurzen Anknüpfung an den Gegenstand des Festes fuhr er fort: „Die Schlacht ist noch nicht gewonnen, die Reform ist noch nicht weit genug durchgeführt. Wäre auch das Haus der Gemeinen bereit, dem Volke seine Rechte zuzugestehen, nie können wir unserer Freiheit sicher seyn, ehe die Reform auch das Haus der Lords erreicht hat. In Feudalzeiten hörte man von erblichen Gesetzgebern und Richtern; hörte man je von erblichen Schneidern oder von erblichen Advokaten? Was würdet Ihr denken, wenn ein Mann käme, und verlangte eure Brinkleider auszubessern, und, auf die Frage, ob er es auch verstehe, zur Antwort gäbe: Mein Vater war ein Schneider! Es wäre keine Vernunft in so Etwas; eben so wenig vernünftig ist es aber auch, erbliche Gesetzgeber zu haben. Es mögen manche würdige Männer im Hause des Lords seyn; es sind jedoch auch viele Faselhänse (drivellers) darin, aber sie sind Lords; es sind Idioten darin, aber sie sind Pairs. Das große Uebel ist, daß die Lords zwischen dem Volke und seinen Freiheiten stehen. Sie stecken ihre langen Köffel in des Volkes Schüs-

fein und nehmen sie wieder heraus, gefüllt mit den Früchten seines Fleisches. Möge das Volk sich erheben, und rühren! Was fragt es, ob ein Mann ein Herzog oder eine Ente ist (Wortspiel von duke und duck)? es ist nicht Gaus genug, um sich darum zu bekümmern. Was denkt Ihr davon, käme ein Doktor zu einem Wahlmanne und sagte: Ich will Euch Arznei geben, und Ihr müßt mich zahlen? Und wenn dann auf die Entgegnung des Wahlmannes, daß er nicht krank sey, also keine Arznei und nicht zu zahlen brauche, der Doktor erwiederte: Ich gab Eurem Nachbar Arznei und kurirte ihn, also müßt Ihr mich zahlen, ob Ihr wollt oder nicht? Gerade so ist es mit den Pfarrern (der anglikanischen Hochkirche). Sie sagen zu den Dissenters: Ich betete mit Eurem Nachbar, also müßt Ihr mich zahlen. Der erbliche gesetzgebende Körper muß abgethan werden. Beide Häuser müssen Vertreter des Volkes, von ihm gewählt seyn. Die Zeit ist gekommen, wo das Plündern des Nächsten als die schlimmste Art des Kirchenraubes gilt. Soll aber das Volk länger Sklave dieser Aristokratie seyn, die ausruft, die Kirche sey in Gefahr, wenn sie meint, die Zehnten sollen aus ihrer Tasche genommen werden? Das Volk wurde mit Jakob II. ohne Blutvergießen fertig, wurde fertig auf eben so ruhiger Weise mit den Tories, nachdem diese dasselbe mit einer Staatsschuld von 800 Mill. Pf. Stl. belästigt hatten. Möge es jetzt denselben Weg gehen und den Lords sagen, daß die Verfassung und der Geist der Zeit nicht länger ihre Herrschaft dulden mag. In letzter Abend Sitzung verminderte das Haus bereits die irischen Zehnten. Sollten 8 Schilling vom Pfund nicht eben so gut in den Taschen des englischen Volkes bleiben, als in denen Paddy's (der Irländer)? Der König hat die Stimme des Volkes gehört, er sitzt sicher auf seinem Throne. Möge Gott ihn segnen!

London, 5. August. Der Courier bringt als Gerücht, Don Miguel würde nächstens in Catalonien mit Geld und Kriegsvorrath eintreffen. Der Standard spricht sogar von dem allgemeinen Gerücht, daß Miguel bereits in Catalonien gelandet sey.

— Das Oberhaus hat bereits die Bill verworfen, wonach die Dissenters am Universitätsunterrichte vollkommenen Theil nehmen sollten. Das hat im Unterhause große Bewegung und eine feindselige Stimmung hervorgebracht, und Hr. Wood erklärte, er werde die Bill bei der nächsten Session wieder einbringen. Nun versichert auch der Standard, daß die Lords die irische Zehntenbill, so wie sie Lord Melbourne vorgelegt habe, verwerfen und in ihrer ursprünglichen Abfassung (wie sie Grey vorgeschlagen) annehmen würde. Dadurch müßte Melbourne, Lansdowne und Palmerston austreten, Brougham würde vom Lord Kanzler zum Haupt des Ministeriums vorrücken und Durham Minister des Innern werden.

London, 6. August. Lord Londonderry machte im Oberhause die Motion, dem König eine Adresse zu überreichen in Bezug auf die Verhandlungen, wodurch der vierseitige Vertrag entstanden ist. Wellington war aber dagegen, indem die Quadrupelallianz das Publikum nicht

mehr interessire, das begieriger nach neuen Ereignissen sey, und so hatte die Motion keine Folge.

#### H o l l a n d.

Haag, 7. August. Das Journal de la Haye erklärt, daß ungeachtet des Gerüchtes von einer ertheilten oder ertheilenden Ratifikation eines mit dem Herzog von Nassau abgeschlossenen Vertrages von Seiten Sr. Maj., von welcher Ratifikation es durchaus keine Kenntniß habe, und ungeachtet der Beurlaubung eines Theiles unserer mobilen Schuttery, kein Grund vorhanden sey an eine Aenderung der von Seiten der niederländischen Regierung während der letzten Zeit befolgten Politik zu glauben.

#### B e l g i e n.

Brüssel, 7. August. Die Ausfagen vor den Assisen von Mons werfen ein trübes Licht auf das Benehmen des Hrn. Rodenbach, Kommandanten von Brüssel, während der letzten Unruhen.

#### R u s s l a n d.

Petersburg, 30. Juli. Dem Vernehmen nach werden S. M. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen nur noch wenige Tage in unserer Mitte verweilen, und bereits den 9. August die Rückreise antreten.

Mit Erlaubniß Sr. Maj. des Kaisers ist in Kertsch (an der Einfahrt ins asowische Meer) eine Handelsgesellschaft von Aktionärs zur Beförderung der russischen Handels zusammengetreten. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 400,000 Rubel, in 400 Aktien, jede zu 1000 Rubeln. Die Verordnung über die Stiftung dieser Gesellschaft ist bereits im Druck erschienen.

#### S c h w e d e n.

Stockholm, 1. August. Seit 14 Tagen haben wir hier im Schatten eine Hitze von 33 bis 34 Centigrad (26½ bis 27½ Réaumur). In mehreren Provinzen, namentlich in Ostgothland, Wermland, Schonen und Westgothland ist man für das Frühlingsgetreide und für den Kartoffelwuchs sehr besorgt.

#### S c h w e i z.

\* Von der Aar, 8. August. So ist denn endlich der vielbesprochene Prozeß über das Vermögen der Basler Universität entschieden. Hr. Dr. Keller, nachdem er durch den klaren Sinn der Stiftungen und der Dotationsurkunde genöthigt, das Recht der Stadt auf das Universitätsvermögen anerkannt, nachdem er das Ganze selber durch seinen Spruch als eine untheilbare Einheit erklärt, endet kurz weg den Prozeß damit, daß er der Stadt Basel eine neue Brandschätzung auferlegt, d. h. ihr 300,000 Fr., die Hälfte des Geldvermögens an die Landschaft als Auskaufsumme zu zahlen gebietet. Das ist der Spruch eines eidgenössischen Schiedsgerichts. So wird das Recht in dem Lande der Freiheit gehandhabt, so schalten die kleinen Despoten mit fremdem Eigenthum. Wer nach solchen Vorgängen, bei der täglich sichtbar werdenden Zerissenheit, bei dem zunehmenden Mangel an Energie in den

Regierungen, bei der Zügellosigkeit der Massen, an eine baldige Wiederherstellung eines gesegneten Zustandes in unserm Vaterlande glaubt, der mag sich selbst mit solchen Täuschungen vergnügen, die Geschichte täuscht er nicht.

— Ein Artikel des Republikaners, wahrscheinlich aus bestunterrichteter Quelle, gesteht, daß die Erklärung Berns und Luzerns wegen der Schlußnahme vom 22. Juli für die Mehrheit höhnend und kränkend sey.

(Zürch. Ztg.)

### Spanien.

Paris, 7. August. Telegraphische Depesche von St. Jean de Luz, vom 6. August: „Don Carlos ist nach Maria gekommen und scheint sich in Elisondo zusammenzusetzen. Die Insurgenten gestehen, am 1. August eine Schluppe erhalten zu haben. Ihre Armee scheint sich gegen Sr. Estevan zu konzentriren.“

Madrid, 26. Juli. Es haben heute neuerdings einige Verhaftungen statt gefunden, sie betrafen aber bloß Emigrirte. Durch einen Befehl des Kriegsministers wurden die zwei Grenadierregimenter der Prinzessin aus der Hauptstadt verbannt, weil sie an dem Mordanschlag auf die Monche, am 16. und 17. Juli Theil genommen haben. Das eine wird nach Kastilien und das andere nach Ceuta, in Afrika, geschickt.

Madrid, 28. Juli. Ich kann Ihnen melden, daß gestern im Rathe beschlossen worden ist, von Frankreich die unmittelbare Vollziehung des vierfachen Vertrags zu verlangen, so wie den Bestand einer französischen Truppenabtheilung, um Don Carlos zu vertreiben. Demgemäß ist an den Herzog von Frias in Paris der Befehl ergangen, an die französische Regierung dieses Begehren zu stellen: die Antwort im Sinne des spanischen Cabinets wird nicht auf sich warten lassen. Sie wissen, daß ich Ihnen leghin schon meldete, man bereite sich auf der französischen Gränze zu einer Intervention vor. Wenn Don Miguel noch nicht in Katalonien gelandet hat, so ist es doch außer allem Zweifel, daß er damit umgeht, Genua zu verlassen, und daß er mit Geldmitteln reichlich versehen ist. Er kann ohne Mühe landen, indem seine Anhänger, ob schon sie nicht im Besitze der Küsten sind, auf anderen Punkten, wenn man es haben will, eine Diversion machen und seine Landung begünstigen können. Der Karlisten Hauptmacht ist in der Nähe von Tolosa. Graf Almadovar Palafor, heißt es, soll in ein Paar Tagen wieder in Freiheit gesetzt werden; der General von Halen ebenfalls, mit dem Befehl jedoch, Spanien auf immer zu räumen. Man wird auch weniger wichtige Personen in Freiheit setzen und die Verschwörung wird auf diese Weise erlöschen. Die Königin hält in Rio-Frio Quarantäne, ehe sie sich zu ihrer Tochter nach la Granja begibt.

(Chronicle.)

St. Jean de Luz, 2. August. Wir ermangeln gänzlich aller Neuigkeiten aus Spanien auf direktem Wege. Durch einen Privatbrief erfahren wir einige nähere Umstände über das Treffen, das in der Gegend von Ara-

naz und Huarte-Araquil statt hatte. Ein Regiment von den Truppen der Königin hatte eine von Zumala-Carreguy in Person befehligte Bande angegriffen, die sich aber gleich, nachdem das Gezecht begonnen hatte, mit Hinterlassung von 70 Todten und vielen Verwundeten zurückzogen. Unter den Karlisten herrscht eine große Muthlosigkeit und sie leiden viele Entbehrungen, wegen Mangel an Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen. Viele unter ihnen verlassen ihre Reihen, und flüchten sich an verschiedene Orte. Man erwartet, sie jeden Augenblick auf dem französischen Gebiete ankommen zu sehen.

— General Harispe ist gestern von hier nach St. Pie abgereist. In der Nacht war der erste Adjutant des Kriegsministers angekommen, und verfügte sich sogleich zum General. Auf der ganzen Gränze ist das Militär sehr thätig; die einen glauben an eine nahe Intervention, während Andere der Meinung sind, man bereite sich bloß auf den Fall vor, wo die Karlisten das französische Gebiet betreten sollten. Gestern Nachmittag ist in dem spanischen Hafenpassage die französische Korvette Sappho von 40 Kanonen eingelaufen. Gleich nachdem man von der Ankunft dieses Kriegsfahrzeuges Kenntniß hatte, wurde eine Trincadura aus dem Hafen an die Sappho abgeschickt, um zwischen dem Kommandanten dieses Fahrzeuges und Frankreich Verbindungen anzuknüpfen, im Fall die zu Lande Schwierigkeiten haben sollten.

(Frz. Blr.)

— Die Madrider Zeitung vom 30. enthält umständliche Berichte über das Gefecht am 25. Juli und die weitern militärischen Vorkehrungen, welche die Generale der Königin in den baskischen Provinzen getroffen haben. Die Resultate sind bereits bekannt. Merino zeigt sich nicht, seine Anhänger sind in Banden von 20 — 30 Mann zerstreut.

— Kuriernachrichten aus Madrid vom 31. versichern, daß die Ruhe dieser Stadt seit dem 17. nicht mehr gestört wurde.

— Die französ. Regierung hat mehrere telegraphische Depeschen aus Bayonne vom 6. und 7. erhalten. Keine gibt bestimmte Details, aber alle bestätigen die Vortheile, die Robil über die Karlisten errungen hat. Es herrscht eine große Bewegung an der Gränze.

(Debat.)

— Dasselbe Blatt bemerkt, der Krieg zwischen Robil und Carlos könne sich in die Länge ziehen. Der Kriegsbericht Robils in der Madrider Zeitung spreche keineswegs mit Verachtung von seinen Feinden, noch von irgend einer Leichtigkeit, mit ihnen fertig zu werden.

### Portugal.

Aus Lissabon, 19. Juli hat man folgende Nachrichten: Der berühmte Franziskaner, Pater Braga, der an der Spitze einer Guerilla viele Verbrechen in Estremadura begangen hat, war in Gefangenschaft gerathen und wurde unter Eskorte von Thomar nach Lissabon gebracht. Unterwegs aber überfiel ein rasender Volkshaufen die Eskorte, entriß ihr den Gefangenen, und massacrirte ihn auf der Stelle. (Die Chronica kann sich zwar nicht

enthalten, diese That als straffällig hinzustellen, läßt aber doch dabei ein paar Worte fallen von dem allzu sehr gereizten Unwillen des Volks!) — Der Verkauf der geistlichen und andern Nationalgüter geht sehr gut von Statuten. Das Papiergeld, welches dabei an Zahlung genommen wird, ist auf 97 gestiegen; es stand vor sechs Wochen noch 80. Don Pedro, seine Gemahlin und die Königin Maria reisen am 26. Juli nach Oporto ab und kommen am 8. August nach Lissabon zurück. Don Pedro ist ganz hergestellt und wird die Regentschaft behalten.

#### Türkei.

Konstantinopel, 15. Juli. Der französische Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, ist mit einem von der russischen Regierung zu seiner Verfügung gestellten Dampfschiffe gestern Morgens hier eingetroffen. Während seines Aufenthalts in Rußland wurde er laut Befehlen Sr. Maj. des Kaisers mit außerordentlicher Auszeichnung behandelt. Der Marschall gedenkt sich vierzehn Tage in dieser Hauptstadt aufzuhalten, und sodann über Smyrna nach Syrien und Aegypten zu gehen. — Briefe aus Syrien vom 24. v. M. melden, daß der Aufstand in Syrien immer mehr überhand nehme, daß namentlich die Drusen sich demselben angeschlossen haben, daß Ibrahim Pascha von einem ihm an Zahl fünfmal überlegenen Insurgentenkörper eingeschlossen, und in der größten Gefahr sey, sein Heer gänzlich aufgerieben zu sehen. In Alexandrien seyen deshalb die ernstlichsten Anstalten getroffen, so schnell als möglich ein bedeutendes Hülfskörper nach Syrien überzuführen; ja es hieß sogar, Mehemed Ali wolle seinem Sohne mit allen ihm noch zu Gebote stehenden Streitkräften in Person zu Hülfe eilen, welche letztere Angabe aber nicht verbürgt wird. — Von der projektirten Reise des Sultans ist wieder Alles still. Vermuthlich wird sie für dieses Jahr unterbleiben. (Allg. Ztg.)

#### Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung meldet über Griechenland: Briefe aus guter Quelle versichern, daß nunmehr auch der Prozeß der übrigen Verhafteten, welche staatsgefährlicher Verbindungen angeschuldigt waren, beendet und entschieden worden sey. Die Verhafteten wurden freigesprochen, und ihrer Haft entlassen.

#### (Eingesandt.)

#### Ueber die Armenanstalten zu Billingen.

Der folgende Aufsatz hat den Zweck, einen neuen Beitrag zu der Erfahrung zu liefern, wie segensreich ein Seelsorger in seiner Gemeinde wirken kann, wenn er mit Thätigkeit, Menschenliebe und Einsicht den Einfluß seiner Stellung benutzt und mit unverdrossenem Eifer das körperliche, geistige und religiöse Wohl seiner Pfarrgenossen befördert. Die hiesige Stadt ist ziemlich gut mit Stiftungen versehen, aber weder diese noch ihre andern Hülfsmittel wurden seither so benutzt, wie es die Bedürfnisse der Einwohner er-

heischen. Jetzt aber gestaltet sich eine bessere Ansicht für die Zukunft; die Stiftungen sollen in ihrem Umfang und Zweck hergestellt, die Unterrichtsanstalten verbessert, die Kindererziehung gründlich befördert werden; eine Armenanstalt ist schon in's Leben getreten. Die Gewerbschule darf nach dem öffentlich ausgesprochenen Willen der hohen Regierung nicht ausbleiben. Den Plan zur Armenanstalt hat unser Pfarrverweser v. Braun gefertigt. Das Gedeihen derselben berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die arbeitsfähigen Armen haben Gelegenheit, statt des demüthigenden Almosen sich selbst den Lebensunterhalt zu verdienen.

Einer der wichtigsten Vorzüge dieser Armenanstalt verdient besonders hervorgehoben und berücksichtigt zu werden. Sie ist nämlich keine Zwangsanstalt, sie ist auch nicht im geringsten einem demüthigenden Strafort ähnlich, sondern jedes Individuum kann seine Arbeit nach Hause nehmen, und nebenher seine häuslichen und übrigen Geschäfte nach freiem Willen und bestem Ermessen zu eigenem Vortheile einrichten. Der Hauptgrundsatz des Planes heißt: Kein Armer soll einen Kreuzer erhalten, den er selbst zu verdienen im Stande ist. Die Armen sind in drei Klassen und wieder in Abtheilungen geschieden. Dieses ist mit richtigem Scharfblick und tiefer Menschenkenntniß geschehen; es ist auch die schwierigste Aufgabe, die genau gelöst und getroffen werden muß, soll das Ganze gedeihen und die Anstalt nicht sich und ihre Mittel oder die leidende Armuth betrügen. Die Kommission bildet: Pfarrer, Bürgermeister, die Aerzte, die Kapläne, zwei Mitglieder des Gemeinderaths, zwei des Bürgerausschusses, zwei des Stiftungsvorstandes und fünf Bezirksaufseher. Das Amt der letztern ist sehr wichtig, denn hauptsächlich durch sie können die Verhältnisse der Armen erhoben, richtig erkannt und zu weiterer Sorge in die betreffende Klasse eingetheilt werden.

(Schluß folgt.)

#### Staatspapiere.

Wien, 5. Aug. 4proz. Metalliques 88 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1240.

Paris, 8. August. 5proz. konsol. 106 Fr. 20 Ct. — 3proz. 75 Fr. 60 Ct.

#### Dankfagung.

Ferner sind an milden Beiträgen für die brandverunglückten 3 Familien dahier eingegangen: Von dem hohen Frauenverein zu Karlsruhe: 54 Ellen Leinwand; 3 Paar graue wollene Socken; 1 P. weiße baumwollene Socken; 2 P. feine Socken; 5 P. blaue Kinderstrümpfe; 4 P. blaue Frauenstrümpfe; 4 P. weiße baumwollene Frauenstrümpfe; ein Packet Kinderzeug für das 3 Monate alte Kind des Johannes Hager; jedem Glied dieser 3 verunglückten Familien, aus 13 Personen bestehend, ein Paar

Schuhe. Von Hrn. Höpfner zu Linkenheim 2 fl. 42 kr. in Geld.

Die Thränen der Rührung, unter denen heute die Nothdürftigen diese großmüthigen Gaben von dem Unterzeichneten in Empfang nahmen, sind das sprechendste Zeugniß des tiefgefühlten Dankes für die ihnen von diesen edeln Wohlthätern aufs neue bewiesene Theilnahme und Freundlichkeit.

Diesen aufrichtigen Dank spricht hiermit im Namen der Unterstützten öffentlich aus.

Kußheim, den 7. August 1834.

E. Lambrecht, Pfr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Naclot.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ . 11.5 L.	14.7 G.	54 G.	NW.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$ . 11.3 L.	19.2 G.	48 G.	N.
N. 7	27 $\frac{3}{4}$ . 11.1 L.	17.2 G.	48 G.	N.

Halbheiter — meist bewölkt — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 4.9 Gr. - 4.4 Gr.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 12. August: Er mengt sich in Alles, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Englischen, von Jünger. Hr. Lebrun, Plumper, zur zweiten Gastrolle. — Hierauf: Kataplan, der kleine Tambour, Liederspiel in 1 Aufzuge, von Pillwig.

Karlsruhe. [Museum.] Mittwoch, den 13. d. M., ist die 12te Abendunterhaltung in Beiertheim. Anfang halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 11. Aug. 1834.

Der Vorstand.

### Rheinische



### Dampfschiffahrt.

Das verehrliche Publikum wird hiermit benachrichtiget, daß Sonntag, den 10. d. M. Morgens um 4 Uhr das Dampfschiff „die Stadt Frankfurt“ den Dienst zwischen

Strasbourg, Kehl und Leopoldshafen antritt, und alsdann regelmäßig jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag Morgens um 4 Uhr von Strasbourg abfährt und an demselben Tage Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen nach Kehl u. Strasbourg wieder zurückkehrt.

Vom 10. d. M. an fahren die Dampfschiffe nach Mainz, Köln u. Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen, und der Dienstwagen der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Morgens präzis 8 Uhr von Karlsruhe nach Leopoldshafen ab. — Direkte Billette bis Strasbourg, Mainz, Köln, Rotterdam, London und die Zwischenorte werden auf unterzeichnetem Bureau ertheilt, woselbst auch die Plätze für den Wagen nach Leopoldshafen zur Taxe von 44 kr. die Person zu bestellen sind.

Karlsruhe, den 8. August 1834.

Das Expeditionsbureau  
der rheinischen Dampfschiffahrt.

Ed. Koelle,  
alte Kreuzstraße Nr. 3.

### Nachricht.

Die Generalversammlung des homöopathischen Vereins im Großherzogthum Baden findet am 12. Sept. d. J. zu Karlsruhe statt, und beginnt Morgens 8 Uhr. Die Interessenten werden sämmtlich ersucht, der nöthigen Arrangements wegen, dem Unterzogenen gefälligst anzuzeigen, ob sie Theil nehmen werden.

Karlsruhe, den 5. Aug. 1834.

Der Sekretär,  
Dr. Grieselich,  
Regimentsarzt.

### Bekanntmachung.

Die Endprüfungen an dem Lyzeum und dem Schullehrerseminar zu Rastatt werden in der Woche vom 15. bis 20. Sept. gehalten, und am letzten Tage Abends mit der feierlichen Preisausheilung geschlossen werden.

Zur Prüfung der Schüler, welche im nächsten Schuljahr in das Lyzeum aufgenommen werden wollen, ist der 2. Nov. bestimmt.

Karlsruhe, den 19. Juli 1834.

Ministerium des Innern.  
Katholische Kirchensektion.

Karlsruhe, (Dienstgesuch.) Ein Frauenzimmer, welches die dem Erziehungsberufe entsprechenden Fähigkeiten, nebst Kenntniß der französischen Sprache und feinen Handarbeiten besitzt, wäre geneigt, in diesem Fache eine passende Stelle zu be-

kleiben. Auf eine freundschaftliche Behandlung wird hierbei mehr Rücksicht genommen als auf großes Honorar. Das Zeitungskomploir wird desfallige frankirte Briefe, J. M. bezeichnet, weiter befördern.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Frauenzimmer von guter Familie wünscht eine Stelle bei einer Herrschaft, in irgend einer Stadt oder auf dem Lande, sey es wo es wolle. Sie ist in allen weiblichen Arbeiten, wie auch in Haushaltungs- und Ladengeschäften erfahren. Nähere Auskunft erfährt man in der Amalienstraße Nr. 45.

Karlsruhe. (Billard feil.) Ein ganz gutes und wohlhaltenes Billard mit allem Zubehöre steht billig zu verkaufen. Wo, sagt das Zeitungskomploir.

Kastatt. [Fahndung.] In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurden zu Iffezheim nachfolgende Effekten durch unbekannte Thätee entwendet, was Befuß der Fahndung hiermit bekannt gemacht wird.

- 1) Dem Joseph Weber 14 Schitten wergen Garn und 3 Schitten hansen halbgebleichtes Garn, im Werthe von 2 fl. 30 fr.
- 2) Dem Anselm Schneider 2 1/2 Schitten wergen Garn und 1 Schitt Fäden, halbgebleicht und im Werthe von 1 fl.
- 3) Dem Jakob Hilfer 2 Schitten halbgebleichter Fäden und eine blaue Schürze, im Werthe von 48 fr.
- 4) Dem Matern Desiere 3 Schitten weißgebleichter Fäden, im Werthe von 36 fr.
- 5) Dem Benedikt Schäfer 3 Schitten betnahe weißgebleichtes hansenes Garn und ein blaues Kinderschürzchen, zusammen auf 2 fl. geschätzt.

Kastatt, den 7. Aug. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Schaff.

vd. Gartner:

Karlsruhe. [Vorladung und Fahndung.] Franz Becker von Bülach, Soldat beim großh. Linieninfanterieregiment Nr. 2, hat sich am 29. v. M. heimlich aus der Kaserne dahier entfernt, und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei beiderseitiger Behörde oder bei großh. Regimentskommando dahier zu stellen, widrigenfalls nach den gesetzlichen Bestimmungen weiter gegen ihn verfahren wird.

Zugleich werden die Behörden ersucht, auf den unten signifizierten Franz Becker zu fahnden, und ihn im Fall des Vortretens an uns oder an das großherz. Regimentskommando abzuliefern.

Karlsruhe, den 4. August 1834.

Großherzogliches Landamt.  
Woll.

vd. Gulde.

Signalement.

Alter, 22 Jahre; Größe, 5' 8' 1/2"; Körperbau, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Augen, braun; Nase, klein; Kinn, rund; Bart, keinen.

Durlach. [Vorladung und Fahndung.] Johann Georg Dörr von Weingarten, Soldat bei dem großh. Linieninfanterieregiment Großherzog Nr. 1, hat sich am 4. August d. J. ohne Erlaubniß aus seiner Garnison Karlsruhe entfernt.

Derselbe wird nun aufgefordert, binnen 6 Wochen, von heute an, um so gewisser dahier oder bei seinem vorgefetzten Regimentskommando sich zu stellen, und über seinen Austritt sich zu verantworten, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erklärt und die gesetzliche Strafe gegen ihn ausgesprochen werden würde.

Zugleich werden sämtliche Polizei- und Militärbehörden er-

sucht, auf diesen Flüchtling zu fahnden, und im Betretungsfall hieher abliefern zu lassen, Befuß dessen das Signalement angeschlossen ist.

Durlach, den 8. August 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Erster.

Personbeschreibung:

Größe, 5' 5" 2/4".

Körperbau, stark.

Gesichtsfarbe, frisch.

Augen }  
und } braun.

Haare }  
Nase, eingedrückt.

Kleidung:

Dürr trug bei seiner Entweichung:

Einen Rock mit rothem Kragen, Aufschlägen und Schoßbesatz; weißen Achselfappen und Batten.

Einen Lschako mit gelben messingenen Bataillonbändern.

Ein Infanterieschneidmesser mit weißer Kuppel.

Weißer Pantalon, Kamachen und Schube.

Eine Holzmüge von blauem Tuch, weißem Stirnband und ohne Schild.

Lörrach. [Aufforderung und Fahndung.] Soldat Christian Reinold von Lörrach hat sich aus dem Urlaube heimlich entfernt, weshalb er hieby durch öffentlich aufgefordert wird, sich

innerhalb 6 Wochen

dahier oder bei dem großherzogl. Kommando des 2ten Linieninfanterieregiments zu Karlsruhe um so gewisser zu stellen, als er sonst des Verbrechens der Desertion für schuldig erkannt, sofort in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verfällt, und des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf den Entwichenen fahnden, und ihn im Betretungsfall entweder hieher oder an das oben benannte großherzogl. Regimentskommando abliefern zu lassen.

Lörrach, den 23. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

Signalement.

Alter: 22 1/2 Jahr.

Größe: 5' 6".

Körperbau: stark.

Gesichtsfarbe: blaß.

Farbe der Augen: braun.

• • Haare: braun.

Gestalt der Nase:

• des Mundes: mittler.

• des Kinns: rund.

Bart keinen.

Neuweiler. (Strohlieferung.) Samstag, den 16. August l. J., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Geschäftszimmer des Rentbeamten eine Strohlieferung von 1825 Bund in schicklichen Abtheilungen öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuweiler, den 6. August 1834.

Grundherlich von Kneblisches Rentamt.

Ellseffer.

Achern. (Holzversteigerung.) In Bezug auf den genehmigten Wirtschaftsplen pro 1833/34 werden

Dienstag, den 19. Aug. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

aus den Rippoldsauer Demänenwäldungen nachsichende Holzportimente, als:

- 1) 1306 Stämme Gemeinholz,
- 2) 785 " Meßholz,
- 3) 285 " Säbholz,
- 4) 141 " Holländerbalken,
- 5) 88 " Meßbalken,
- 6) 48 " Holländertannen und
- 7) 56 " Flossstämme,

2709 Stämme, sodann  
 8) 59 Klaster buchen Scheitholz,  
 9) 60 1/4 " tannen do.  
 10) 4 3/4 " buchen Ast- und Laachenholz und  
 11) 261 " tannen do.  
 partienweise mit dem Bemerkten öffentlicher Steigerung ausge-  
 setzt, daß sich die Steigerungsliebhaber über ihre Zahlungsfähig-  
 keit mit ortszgerichtlichen Zeugnissen zu versehen und an bemeld-  
 tem Tage in Loco Nippolsau einzufinden haben.

Achern, den 2. August 1834.  
 Großherzogliches Forstamt.  
 Schrödel.

Abelsheim. (Fahrtversteigerung.) Mittwoch,  
 den 20. August d. J., werden sämtliche zur Hinterlassenschaft  
 der 2ten Ehegattin des Rentamtmanns Lips in Senfeld,  
 Auguste, geb. Mehr, gehörigen Fahrnisse, im Amtshause daselbst,  
 gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert.

Abelsheim, den 1. Aug. 1834.  
 Großherzogliches Amtsrevisorat.  
 Rainhard.

Wiesloch. [Weinversteigerung] Handelsmann Franz  
 Koch von hier und seine Kinder setzen auf

Donnerstag, den 21. d. M.

Vormittags 10 Uhr in ihrer Behausung dahier, der Erbverthei-  
 lung wegen, folgende selbst gezogene und rein gehaltene Weine  
 vorzüglicher Qualität öffentlicher Steigerung aus:

4 Fuder 2 Dhm » Stügen Riesling u. Traminer.	} sämtlich 1833er Gewächses.
1 " 4 " 8 " Traminer.	
1 " 6 " 5 " gemischten.	
4 " " " ordinären.	

in verschiedenen Fässern, sodann

2 Dhm Traminer 1832er Gewächses,  
 und endlich

ungefähr 3 Dhm Weinhefen.

Wir laden hiezu die Steiglustigen ein.

Wiesloch, den 4. August 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.  
 Epelin.

Emmendingen. (Gebäudeversteigerung auf den  
 Abbruch.) Nach vorheriger Anordnung werden nachstehende Ge-  
 bäude zu Ebenbach

Montag, den 18. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Wirthshaus daselbst, auf den Abbruch öffentlich ver-  
 steigert:

- 1) die bisherige Försterwohnung,
- 2) " dazu gehörige Scheuer, Stallung und Holzremise,
- 3) " Sägmühle und
- 4) zwei Bereidungen.

Es befinden sich an diesen Gebäuden ca. 22,000 Stück gute  
 Ziegel und ca 8000 Fuß dergleichen Sparren- und Balken. 12.  
 Holz, 12. nebst guten Fenstern, Läden und Thüren mit steinernen  
 Gesimsen.

Emmendingen, den 2. Aug. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
 Hoyer.

Bruchsal. [Schuldenliquidation.] Die nach-  
 benannten Einwohner von Ringolsheim wollen mit ihren Fa-  
 milien nach Polen auswandern, es werden daher alle diejenigen,  
 welche an dieselben Forderungen zu machen haben, aufgefordert,  
 solche an der auf

Donnerstag, den 14. August d. J.,

Morgens 8 Uhr,

bestimmten Liquidationstagsfahrt anzumelden und richtig zu stel-  
 len, widrigen man denselben nach Ausfolgung des Vermögens  
 nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen könnte.

- 1) Thomas Hohlwel.
- 2) Johann Goebel.
- 3) Johann Bender.
- 4) Jakob Händel.

Bruchsal, den 2. Aug. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
 Lang.

Schopfheim. [Schuldenliquidation.] Gegen  
 Mayenwirth Johann Häckert von Wiesch haben wir Gant  
 erkannt, und zum Richtigsstellungs- und Vorzugsverfahren Tag-  
 fahrt auf

Donnerstag, den 18. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die  
 Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten  
 Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, an-  
 zumelden, und die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte  
 zu bezeichnen

Zugleich sollen in obiger Tagfahrt ein Massepfleger und ein  
 Gläubigerausschuß ernannt und Borg- oder Nachlassvergleiche  
 versucht, hiebei aber, mit Ausnahme der letztern, die Nichter-  
 scheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten ange-  
 sehen werden.

Schopfheim, den 6. Aug. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
 Vent.

Achern. [Mundtodterklärung.] Der ledige Jo-  
 hann Hartmann von Wagsburt wird hiermit für mundtobt  
 im ersten Grade erklärt, und ihm in der Person seines Vaters  
 Nikolaus Hartmann ein Beistand gegeben, ohne dessen Mit-  
 wirkung er die im L. R. S. 513 bezeichneten Rechtsgeschäfte  
 nicht vornehmen darf; was wir zur öffentlichen Kenntniß  
 bringen.

Achern, den 4. Aug. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
 Bach.

vd. Stahl.

Baden. [Mundtodterklärung.] Ambros Aken-  
 heil von Dos wird hiermit im ersten Grade mundtobt erklärt,  
 und ihm Martin Zäpfel von Dos als Pfleger beigegeben, ob-  
 ne welchen er keine der im L. R. S. 513 bezeichneten Rechtsges-  
 chäfte gültig vornehmen kann.

Baden, den 6. Aug. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
 v. Hennin.

Lahr. [Verschollenheitserklärung.] Da Heinrich  
 Kopf von Schutterzell, sich auf die Vorladung vom 18. Juli v.  
 J. nicht gemeldet hat, so wird er für verschollen erklärt, und sein  
 Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kautionleistung in  
 fürsorglichen Besitz gegeben.

Lahr, den 2. August 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
 Lang.